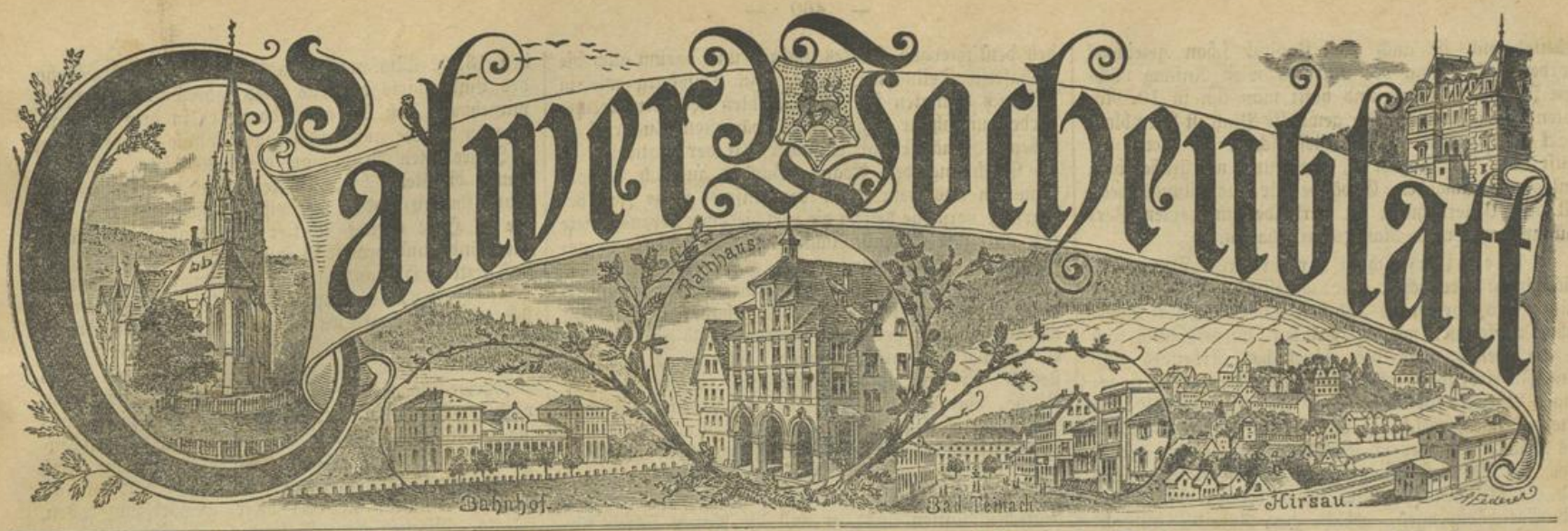

№ 109. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 65. Jahrgang

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 18. September 1890.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Münsingen.

Bitte um Gaben für die Hagelbeschädigten.

Am 4. und 22. Juli l. J. ist ein Teil unseres Bezirks — die Zwiefalter Alb — durch Hagelschlag schwer betroffen worden.

Nach der amtlich vorgenommenen genauen Schätzung beträgt der Schaden auf der Markung

Hayingen mit Ehrenfels und Wimsen	(720	Einwohner)	96 870 ℳ
Tigerfeld	329	„	72 563 ℳ
Pfronstetten	366	„	61 710 ℳ
Aichstetten	205	„	47 528 ℳ
Huldstetten	174	„	37 410 ℳ
Anhausen	242	„	24 750 ℳ
Sonderbuch	222	„	24 150 ℳ
Indelhausen	149	„	20 390 ℳ
Gauingen	182	„	1 360 ℳ
		zusammen	386 731 ℳ

In einzelnen der vorerwähnten kleinen Gemeinden ist nahezu die ganze Ernte vernichtet, so daß die ärmeren, von allen Mitteln entblößten Leute der bittersten Not entgegensehen.

Das Unglück ist um so größer, als die so schwer betroffenen Gemeinden fast durchaus zu den ärmeren des Bezirks gehören, und deren Bewohner, ganz auf den Ertrag ihrer Grundstücke angewiesen, in Folge der Mißernten der letzten zwei Jahre vielfach schon bisher mit der Not zu kämpfen und zu Beschaffung der notwendigsten Lebensmittel, wie Mehl 2c. Schulden zu kontrahieren hatten, zu deren Bezahlung es nunmehr, nachdem die Ernte größtenteils vernichtet, an allen Mitteln gebricht.

Angesichts dieser Notlage wenden wir uns an edle Menschenfreunde mit der herzlichen Bitte, durch milde Gaben, zu deren Empfangnahme wir gerne bereit sind, zur Linderung der vorhandenen Not beizutragen.

Münsingen,
Bichishausen, den 2. September 1890.

Kgl. gem. Oberamt.

Oberamtmann Widmann. Kath. Dekan Buß. Ev. Dekan Kolb, A.-V.

Zur Annahme und Vermittlung von Geldgaben sind bereit

Calw, den 16. September 1890.

Oberamtmann Supper. Dekan Braun.

Deutsches Reich.

Liegnitz, 16. Sept. Der Trinkspruch des Kaisers bei dem Paradediner für das fünfte Armeekorps spricht Dank und Anerkennung insbesondere für die Wahl des Schlachtfeldes auf historischem Boden aus, auf den Gefilden an der Katzbach, wo die Namen Blücher, York, Sacken und Langeron jedem vor Augen treten. Bei dem Anblick des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. hebe er blos den Tag von Weißenburg hervor, wo das Regiment gegen einen tapferen verzweifelten Feind einen übermenschlichen Sturm unternommen, wo dasselbe unter den Augen seines hochseligen Vaters die erste Feuertaufe in diesem Feldzuge empfangen habe, wo die Freude Kaiser Friedrichs darin gipfelte, den sterbenden Major v. Kaiserberg in seinen Armen aufzufangen und ihm vor seinem Tode einen Kuß aufzudrücken. Er hoffe, daß das Armeekorps die Gesinnung, die Disciplin und Hingabe, durch welche es in den letzten Kriegen geglänzt habe, auch in späterer Zeit sowohl im Kriege wie im Frieden, bewahren werde. Hierauf brachte der Kaiser ein dreifaches Hoch auf das 5. Armeekorps aus.

München, 14. Sept. Der Prinzregent trifft heute hier ein, um sich von hier aus zu den Herbstübungen des 2. A.K. nach Mittelfranken zu begeben. Nach erfolgter Besichtigung reist der Regent zur Fortsetzung der Hochgebirgsjagden nach Hinterstein im Algäu zurück. — Wie bekannt, soll am Starnbergersee ein bayr. Denkmal für den Fürsten Bismarck errichtet werden. Auf eine Einladung des hiesigen Komites zur Beteiligung an den Beiträgen versammelten sich dieser Tage mehrere angesehene Persönlichkeiten aus allen Ständen im Bayreuther Rathause, um hiezu Stellung zu nehmen. Der liberale Landtagsabg. Bergrat Hahn gab dem Bedenken Ausdruck, daß bei ausschließlicher Zuwendung der Beiträge zum bayr. Denkmal gegen Bayern der Vorwurf des Partikularismus erhoben werde; man möge bei einem entsprechenden Ergebnisse wenigstens einen Teil des Fonds für das in Berlin zu errichtende Denkmal überweisen. Bürgermeister Dr. Muncker sprach sich dahin aus, daß im Hinblick auf die außerordentlich hohen Beiträge, welche dem Berliner Komite bereits zugeflossen, die einlaufenden Beiträge für das bayrische Denkmal Verwendung finden sollen. Rechtsanwalt Heydenreich führte aus, daß Bayern außer dem Danke, den jeder Deutsche dem Kanzler schulde, noch besondere Pflichten gegen diesen habe; denn nur seinem versöhnlichen und energischen Eintreten beim Friedensschluß 1866 habe Bayern so milde Bedingungen zu verdanken gehabt. Schließlich einigte man sich dahin, den Spendern freizustellen, ob sie für das Berliner oder das bayrische Denkmal Beiträge leisten wollen. Schw. M.

Ausland.

London, 14. Septbr. (Der Londoner Eiffel-Turm.) Obgleich man in der letzten Zeit nur wenig von dem Eiffel-Turm gehört hat, welchen der Eisenbahnmagnat Sir E. Watkin hier aufführen lassen will, wird doch an den Vorarbeiten rüstig ge-

Feuilleton.

Das Totenschiff.

Nachdruck verboten.

Bericht über eine Kreuz- und Querfahrt auf jenem „Der fliegende Holländer" genannten Seegespenst; gesammelt aus den Papieren des seligen Obermatrosen Geoffroy Fenton aus Poplar

von **W. Clark Russell.**

(Fortsetzung.)

Vanderdecken setzte das Glas ab, warf einen flüchtigen Blick nach oben auf Segel und Raaen und befahl dann Arents, das Log auszuwerfen. Einige Matrosen kamen unter des Untersteuermanns Ruf herbei und maßen, nachdem sie aus dem Deckhaus eine Logrolle und ein Sandglas geholt hatten, die Schnelligkeit des Schiffes ganz und gar nach heutigem Verfahren. Ich hörte Arents sagen, daß das Schiff drei und einen halben Knoten mache.

„Auf diese Weise," sagte ich zu Imogene, als Vanderdecken geraume Zeit hinten blieb und in seiner seelenlosen Manier die automatengleichen Bewegungen beobachtete, mit denen seine Leute die Leine aus dem Wasser zogen und aufrollten, „auf diese Weise wird uns das Schiff da hinten, wenn es wirklich denselben Kurs verfolgen sollte, bald eingeholt haben."

„Herr Fenton," versetzte sie mit besonderem Nachdruck in ihrer sanften Stimme, „ich bitte Sie inständigst, geben Sie dem Kapitän Vanderdecken weder durch Wort, Blick oder Zeichen die geringste Ursache zu dem Argwohn, daß Sie bei der ersten Gelegenheit von diesem Schiff zu entfliehen und mich zu retten beabsichtigen. Ich will Ihnen auch sagen, warum ich es erwähne. Eben jetzt sprach er mit mir über Sie; er meinte, er werde Sie, sobald sich eine Gelegenheit böte, irgend einem Schiff, das sich dazu bereit fände, übergeben, möge es segeln, wohin es wolle. Auch suchte er mich auszuforschen, worüber Sie und ich hauptsächlich plauderten. Und seine Stimme klang ernster als ich sie jemals, wenn er mit mir sprach, gehört zu haben mich erinnere."

„Wenn ich ihn menschlicher Gefühle fähig hielte," versetzte ich, „so würde ich glauben, er sei eifersüchtig."

„O, menschliche Regungen besitzt er sicherlich — er liebt ja sein Weib und seine Kinder", erwiederte sie.

„Ganz recht, aber wer will mir denn beweisen, daß diese Liebe ihm nicht gelassen worden als ein integrierender Teil seines Fluches?" wandte ich ein, „womit ich sagen will, daß er, wenn ihn die Erinnerung und die Sehnsucht an die Seinigen nicht dazu antriebe, vielleicht weniger begierig sein würde, das Kap zu umkreuzen. Doch möge dem sein wie ihm wolle, Sie sollen mich künftighin so vorsichtig finden als Sie es nur wünschen."

„Wenn auch nur", klagte sie, „der leiseste Argwohn bezüglich Ihrer Pläne in ihm Wurzel faßte, wie leicht könnte er Sie einmal am Ufer aussetzen, vorausgesetzt, daß wir keinem Schiffe begegneten; und was sollte dann aus Ihnen werden? — und was sollte aus mir werden, Herr Fenton?"

„Befürchten Sie nichts," beruhigte ich sie, „er soll und wird nichts entdecken, was ihn argwöhnisch machen könnte. Was das Aussetzen am Ufer anbetrifft, das könnte er allerdings thun, und ob ich dabei im Stande sein würde, ihn bei einem solchen Manöver doch zu überlisten, kann ich nicht sagen, aber er dürfte mich auf keine andere Weise los werden, es sei denn, daß er mich über Bord wirft."

„Das würde er nicht thun!" rief sie kopfschüttelnd aus, „noch glaube ich, daß er Sie mit Gewalt aus dem Schiffe entfernt, wenn Sie ihm sonst keinen Grund zum Mißtrauen geben. O, Herr Fenton, seien Sie ja vorsichtig, und wenn nicht um Ihretwillen, dann um meinetwillen!"

Sie faltete ihre kleinen Hände unwillkürlich flehend ineinander, mit einem solchen Ernst in ihren bittenden Worten und einer solchen Wärme auf ihren rosig angehauchten Wangen, daß ihr Benehmen, obwohl sie leise sprach, eine gewaltige

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

arbeitet und ist auch das Kapital schon gezeichnet worden. Der Bau des Turmes wird Anfang nächsten Jahres beginnen und hofft man ihn in 19 Monaten zu vollenden. Der gewählte Platz ist Wembley-Park bei Harrow, wo die Gesellschaft 150 Acres gekauft hat. Die Absicht ist, den Turm mit großartigen Anlagen zu umgeben, Gebäude für Ausstellungszwecke mit dem Unternehmen zu verbinden und einen Vergnügungsort ersten Ranges zu schaffen.

Die chinesischen Arbeiter. „Dem oberflächlichsten Beobachter der chinesischen Arbeiterklasse müssen" so schreibt die „Chinese Times", „zwei Thatsachen auffallen, welche scheinbar unversöhnlich sind — die elende Lage des chinesischen Arbeiters und seine Zufriedenheit. Es ist erstaunlich, welchen geringen Anteil ein chinesischer Arbeiter an all den guten Dingen, welche er produziert, erhält, während das Problem, woher er seine an's Wunderbare grenzende Zufriedenheit nimmt, jeder Lösung spottet. Wo sind die sittlichen Impulse, die innerlichen Hilfsmittel und Entschädigungen, welche den Arbeiter aufrecht erhalten, wo dem Anscheine nach sein Loos lediglich ist, sich für andere abzumühen und zu plagen. Welche innere Harmonie versöhnt die grelle Dissonanz seines äußeren Lebens? Mag man es erklären, wie man will, die hart arbeitenden Söhne Chinas, so wenig lebenswert uns ihr Leben erscheint, sind nicht die die Söhne Hams, welchen ihr Leid am meisten zu Herzen geht."

Tages-Neuigkeiten.

Cannstatt, 15. Sept. Das Kind, das kürzlich eine Schraube in den Hals bekam, ist nun wieder munter und hergestellt, nachdem die Schraube am letzten Freitag aus dem Hals entfernt werden konnte. Die Schraube war 4 cm lang, der Kopf 14 mm stark.

Cannstatt, 15. Sept. Bei der heutigen Versteigerung der Wirtschaftsplätze zum Volksfest auf dem Wasen wurden von der Stadtpflege für 50 Plätze 3674 ℳ gegen 6050 ℳ im vorigen Jahr erlöst. Der Mindererlös beruht darauf, daß das Volksfest heuer nur 3 Tage dauert. — An dem Viehausstellungsgebäude, das einen ungeheuren Umfang erhält, wird eifrig gearbeitet; die Landesviehausstellung wird nach eingetroffener Nachricht trotz der im Bezirk herrschenden Maul- und Klauenseuche gehalten werden.

† [Evang. Bund.] In den Tagen vom 23. bis 25. d. M. wird „der Evangelische Bund zur Wahrung der Deutsch-protestantischen Interessen" in Stuttgart seine vierte Generalversammlung abhalten. Die Zeitungen haben das Programm bereits veröffentlicht. Wir bitten unsere evang. Mitbürger in Stadt und Land davon Kenntnis zu nehmen und besonders die Punkte zu beachten, die auf allgemeine, freie Beteiligung berechnet sind: Den Festgottesdienst in der Stiftskirche (a. 23. abds. 6 Uhr), die beiden öffentlichen Hauptversammlungen (a. 24. u. 25 vormittags 9 u. 8½ Uhr), und die Versammlung der Festgäste und der evangelischen Bürgerschaft (24. abds. 8 Uhr) — im Festsaal der Liederhalle. — Die früheren Feststädte waren Frankfurt, Duisburg und Eisenach. Von einem Jahr zum andern durfte der Ev. Bund mehr erfahren, daß er eine Sache führe, welche, recht verstanden, die wichtigsten Angelegenheiten des deutsch-evang. Volkes umfaßt und darum auch die lebhafteste Teilnahme findet. In Duisburg wie in Eisenach drängten sich alle Schichten der Bevölkerung herbei, um ihren Sympathien wärmsten Ausdruck zu geben. Zunächst ein einfacher Akt der Notwehr, ist die Gründung des Evang. Bundes zugleich hervorgegangen aus dem Zug, der unsere ganze Zeit beherrscht, vermöge dessen die verschiedenen Lebensgebiete sich auf ihre Eigentümlichkeit neu besinnen, in geschlossenen Vereinigungen sich zusammenfassen, die ihnen verliehenen Gaben neu erwecken, um inmitten unserer vielbewegten Zeit sich zu behaupten, d. h. den neuen Aufgaben gerecht zu werden. Wo gäbe es aber ein edleres Ziel als dasjenige, das der E. Bd. sich steckt? Er will nicht hineingreifen in das Amt der Kirche, ebenso wenig will er sich mit den politischen Parteien befassen; aber er will in den weiten Kreisen des deutsch-evang. Volkes das Bewußtsein erhalten, bezw. beleben, daß die Grundsätze der Reformation heute wie seit Jahrhunderten ein Licht und Salz der deutschen Nation sind; er will die Augen klären für die Gefahren, welche ringsum evangelischen Glauben, evangelische Gesittung, das beste Erbe unserer Väter, bedrohen; er will die Gewissen schärfen für die Pflichten, die gerade uns evang. Christen heutzutage gestellt sind. Wer die immerhin erst nach wenigen Jahren zählende Entwicklung des Ev. Bundes überblickt, sieht sofort, wie dessen Thätigkeit sich wie von selber vertieft und erweitert hat; die beste Abwehr ist die innere Stärkung. Zeugnis von diesem Streben giebt auch das Programm der bevorstehenden vierten Generalversammlung. „Reformation und soziale Frage," „Organisation der evang. Gemeinde," „die Pflichten des Ev. Bundes in Sachen der evang. Mission," das sind Fragen, wie sie positiver, bedeutsamer nicht gedacht werden können, und sie werden vertreten von Männern, welche denselben ihre beste Lebenskraft gewidmet haben. Besonderes Interesse für uns hat die Frage, welche der Kirchenhistoriker des 19. Jahrhunderts, Prof. Nippold in Jena, beantworten wird: „Was hat das evangelische Schwaben dem Gesamt-Protestantismus zu bieten und was von ihm zu empfangen?" Eine der verheißungsvollsten Wirkungen des Ev. Bds. ist, daß er schon bisher manche Gegensätze und Mißverständnisse überwunden hat, die sonst eine Scheidewand unter den deutsch-evang. Christen bilden, und daß er unter der Laienwelt eine thatkräftige Teilnahme gefunden hat, wie sie selten einer derartigen Bewegung vergönnt ist. Möge diese Wirkung auch bei uns in Stadt und Land immer reicher zu Tage treten! Unsere nächste Pflicht wird sein, den Gästen, die von nah und fern herbeikommen, das Gefühl zu geben, daß wir Eins mit ihnen sind.

Oberstenfeld, 12. Sept. Der 79jährige, schon zum sechstenmal verheiratete Schuster Geßwein von hier verließ zu Anfang dieser Woche heimlich seine Familie, um über dem Ozean sich eine neue Existenz zu gründen. Dessen Stiefsohn aus letzter Ehe verfolgte ihn bis nach Marbach. Nachdem er daselbst von dem mitgenommenen Gelde eine schöne Summe seinem Sohne eingehändigt hatte, ließ ihn dieser im Frieden seine Straße weiter ziehen.

Rottweil. Der Lindenwirt von Lackendorf hat den Hund eines dieser Tage zu militärischen Uebungen einberufenen Schäfers über die Dauer von dessen Abwesenheit in Kost genommen. Am Samstag den 13. d. Mts. nachmittags wollte der ältere Sohn des Lindenwirts auf das Feld fahren und den Hund mitnehmen, ließ ihn aber, damit er in dem nahe gelegenen Walde nicht etwa jagen könnte, durch seinen 7 Jahre alten Bruder an die Kette legen. Als der Hund die Kette sah, stürzte er auf den Buben los, warf ihn zu Boden, zerfleischte ihm den Arm, biß die zu Hilfe eilende Mutter des Knaben mehrfach in die Hände und brachte Beiden solche Verletzungen bei, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Isny, 14. Sept. Kindliche Unbedachtsamkeit hat in dem nahegelegen Weiler Schlieslang heute Vorm. einen umfangreichen Bauernhof (Wohngebäude und reichgefüllte Scheune) in Asche gelegt. Das 12jährige Töchterchen eines Bauern wollte sich, während die Eltern in der Stadt weilten und die Dienstmagd auf dem Felde das Vieh hütete, auf dem Küchenherd etwas kochen. Um das Feuer anzufachen, goß sie aus einer Flasche Erdöl in dasselbe und als die Flasche brannte, lief sie diese wegwerfend davon. Wenige Minuten darauf standen alle Gebäulichkeiten in Flammen.

Weingarten, 13. Sept. Wenn aus den verschiedenen Gegenden des Landes von blühenden Obstbäumen berichtet wird, so dürfte ebenso als Abnormität zu dieser Jahreszeit von hier zu hören sein, daß an mehreren Stellen der Holunder neben reifen, glänzend schwarzen Beeren herrlich duftende Blütendolden trägt.

Ulm, 14. Sept. Kaufmann Borchet hier wurde mit seiner Familie gestern in tiefe Trauer versetzt. Sein 13jähriger Sohn Kuno schüttelte im Garten Obst und fiel dabei von einem kleinen Baum so unglücklich auf einen Zaunpfahl, daß dieser ihm in den Leib drang und der Knabe an der schweren Verletzung starb.

Friedrichshafen, 15. Sept. Das Dampfboot „Friedrichshafen", das zweitgrößte der württ. Schiffe hat heute die Werft verlassen, auf der es mehrere Monate lang lag, um im Holzeinbau erneuert zu werden. Dem Stapellauf wohnten Ihre Kais. Hoh. die Frau Herzogin Wera, die Prinzessin Elsa und Olga, Damen und Herren des kgl. Hofs, bei.

Saarbrücken, 16. Sept. Gestern nachmittag fand in der Grube „Maybach" bei St. Wendel in Flötz II des Ostfeldes eine heftige Explosion schlagender Wetter statt. Bis heute früh sind 23 Tote zu Tage gefördert. Ein Bergmann wird vermißt.

Saarbrücken, 16. Sept. Bei den Arbeiten zur Rettung der auf Grube „Maybach" Verunglückten ist der Saarbr. Ztg. zufolge noch ein Toter zu Tage gefördert worden. Von 350 angefahrenen Bergarbeitern wurden demnach 24 getötet; verletzt ist Niemand. Als Ursache der Unglücks wird ein Sprengschuß angegeben.

Aachen, 15. Sept. Wie verlautet, fand gestern nachmittag zwischen Montjoie und Kaltenherberg ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt. Angeblich wurden vier Personen getötet und acht schwer verletzt. Der Stationsassistent von Montjoie soll verhaftet sein.

— Zu einer Diebsfalle im wahrsten Sinne des Wortes wurde letzter Tage der Rollladen eines Kleidergeschäfts in Berlin. Zwei Strolche hatten

---

Leidenschaft verrieth, und ich erkannte, wie sie mit ganzem Herzen auf ihre Befreiung durch meine Hand baute und wie sehr sie fürchtete, daß meine Unvorsichtigkeit schließlich eine Trennung herbeiführen möchte. Ich fand indessen keine Zeit, ihr weitere beruhigende Versicherungen zu geben, denn jetzt meldete uns Prius, daß das Frühstück bereit sei, eine Nachricht, die Vanderdecken bald an unsere Seite brachte.

Während der Mahlzeit wurde nur wenig gesprochen, aber dieses Wenige war vollständig genügend, mir das Zutreffende von Imogene's Befürchtungen verständlich zu machen und mich zu überzeugen, daß, wenn ich meine Neugierde, das Schiff zu inspizieren, um so einen treuen Bericht über dieses seltsame und schreckliche Fahrzeug geben zu können, nicht unterdrückte, ich riskierte, Imogene's Aussichten auf Errettung, die ihr meine Anwesenheit auf dem Schiffe bot, zu vernichten. Es war ganz gleich, welcher der beiden Steuerleute die Wache auf Deck hatte, Van Vogelaar speiste stets zuerst, und dann folgte Arents. Ersterer saß an diesem Morgen wie gewöhnlich an meiner Seite, nachdem er direkt aus seiner Kabine gekommen, und als wir uns niedergelassen hatten, teilte ihm Vanderdecken mit, daß nach dem Hinterteile zu ein Schiff in Sicht sei.

„In welcher Richtung, Kapitän?"

„Wie wir segeln, ohne Zweifel. Es ist seit dem ersten Auftauchen schnell größer geworden, bleibt jedoch beständig in derselben Richtung."

„Mag es Farben hissen, welche es will, doch nur ja nicht die, welche dem Heimatslande dieses Herrn angehören," brummte Van Vogelaar mit einem häßlichen Hohnlächeln.

„Wenn es der Fall sein sollte, Kapitän, würden Sie es mit ihm aufnehmen?" fragte ich ruhig.

„Wenn es ein Kriegsschiff ist — nein, denn was sind unser Verteidigungsmittel gegen die Achtzehnpfünder und Neunpfünder Ihrer Schiffe und was sollen wir mit unserer geringen Mannschaft gegen vielleicht vierhundert Matrosen ausrichten?" erwiederte Vanderdecken mit einem bösen Flimmern in den Augen und den Bart zausend, wie er stets zu thun pflegte, wenn Zorn und Wut in ihm tobte.

„Wenn Sie im Zweifel sind, warum drehen Sie dann das Ruder nicht über, meine Herren? fragte ich.

„Halloh, Kapitän!" schrie Van Vogelaar höhnend auf, „wir haben einen Berater hier. O, es würde sich wohl ziemen, ein holländisches Schiff von einem englischen Lotsen bedienen zu lassen!"

Ich verhielt mich ganz ruhig. In diesem Augenblick schlug die Glocke und der Papagei krächzte, als wenn ein böser Unhold in seiner grünen Brust hause und ihn anreize, Unglück zu weissagen, laut auf: „Wy zyn al verdomd!" wobei er an seinem Drahtgitter zerrte und kratzte und mehr Unruhe an den Tag legte, als man sie für gewöhnlich bei einem so schwerfälligen Vogel für möglich hält.

„Ich bin der Ansicht, daß er die Wahrheit spricht!" rief Van Vogelaar und wandte sein Antlitz dem Käfig zu. „Dem Papagei wird bekanntlich eine zauberartige Fähigkeit, die Zukunft vorherzusehen und zu ahnen, zugeschrieben."

„Aber Sie wissen doch, Herr, daß er diese Phrase schon auswendig konnte, als ihn der Kapitän kaufte," sagte Imogene mit einer Miene, die aus Kummer und Mutwillen zugleich zusammengesetzt war.

„Ich weiß nur soviel, Madame," erwiederte er, „daß jener Vogel dort die Worte niemals mit solchem Nachdruck sprach als er es jetzt thut, seit dieser Herr hier bei uns ist."

Vanderdecken's Blick wandte sich erst zu ihm und dann auf mich, doch äußerte er nichts.

„Was sind denn das für Besorgnisse, die Ihnen die verstärkte Energie dieser Vogelsprache einflößt?" fragte ich ruhig und fixierte ihn mit scharfem Auge.

Er wich meinem Blicke aus, gab jedoch eine indirekte Antwort, indem er, die Augen auf den Teller gesenkt, fragte: „Aus welchem Motiv durchstöbern Sie denn eigentlich unser Schiff, Herr?"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

denselben gehoben, waren durch das Fenster in den Ladenraum gestiegen und hatten sich hier einen Posten fertiger Kleidungsstücke zusammengepackt. Nachdem sie noch gemütlich Rast auf dem Sopha gehalten, stieg der Eine wieder durchs Fenster auf die Straße, worauf der andere ihm den Warenballen hinausreichte und dann selbst hinauszusteigen versuchte. Plötzlich fiel aber der Rollladen herunter und klemmte den Diebsgesellen fest, daß er weder vorwärts noch rückwärts konnte und froh war, daß ihn endlich hinzugekommene Passanten aus der Klemme befreiten, während sein Genosse unter Zurücklassung der gestohlenen Sachen, die Flucht ergriffen hatte, ohne sich um den Gefangenen weiter zu kümmern. Der in der Falle Gefangene wurde sofort verhaftet.

Vermischtes.

Ein interessanter Reisepaß. Im Nachlasse einer zu Newyork verstorbenen alten Frau Barbara Schneider, die einen Theil ihres Vermögens wohlthätigen Anstalten zuwandte, fand sich ein altes vergilbtes Papier, das die Aufmerksamkeit des Coroners nicht wenig fesselte; es war nämlich ein Reisepaß, welchen der Oberamtmann von Aalen im Jahre 1849 der damals noch jungen Barbara Schneider, geb. Steck, aus Pfannenstiel, Oberamt Aalen, ausgestellt hatte. In dem Signalement heißt es nach Angabe von Name, Stand und Heimatsberechtigung unter anderem: Größe: 5 Fuß 8 Zoll. Gesicht: hübsch. Haare: blond. Wuchs: schlank, und — Beine: gerade. Die „Newyorker Staatszeitung" bemerkt zu dieser Mitteilung: „Die rührende Genauigkeit, mit der im denkwürdigen Jahre des Heils 1849 ein königlicher Oberamtmann in Schwaben das Signalement eines auf Reisen gehenden Landeskindes aufnahm, erscheint als kulturgeschichtliches Moment zu bedeutsam, als daß dasselbe verschwiegen werden dürfte. Wie das ein schwäbischer Oberamtmann in der vormärzlichen Zeit wohl angestellt hat, um zu konstatieren, ob die auswandernden Landeskinder weiblichen Geschlechts gerade oder krumme Beine hatten! Die Welt hat sich seitdem ein paarmale umgedreht. In Schwaben wie im übrigen Deutschland brauchen die Leute keinen Paß mehr, und wenn auch die Schwabenmädchen, wie man sich auf jedem hiesigen Schwabenfeste überzeugen kann, noch eben so dralle und gerade Beine haben wie im Jahre 1849, so wird dieser Umstand, dank der fortgeschrittenen Kultur, doch nicht mehr von einer hohen Obrigkeit konstatiert und im Passe vermerkt." Frkf. J.

Ein interessantes Polizeistückchen wird in türkischen Blättern erzählt. In Adrianopel trieb seit Langem eine Diebsgesellschaft ihr Wesen, an deren Spitze eine Frau, die Witwe eines osmanischen Krämers, stand. Man wußte recht wohl, daß diese Dame mit ihren weiblichen und männlichen Gehilfen schon viele Diebesthaten vollführt hatte, doch war es sehr schwer, dieselbe bei einem ihrer schlau angelegten Pläne zu überraschen. Da entschloß sich denn ein türkischer Geheimpolizist, der Dame einen Heiratsantrag zu stellen, auf welchen diese auch einging. Sie verlebte mit ihrem neuen Gemahl zwei frohe Wochen, die für diesen gerade hinreichten, um die Schlupfwinkel der Gesellschaft und die von ihr geraubten Schätze kennen zu lernen. Er stattete darauf seiner Behörde Bericht ab, und es wurde verabredet, die ganze Bande bei einer passenden Gelegenheit aufzuheben. Als aber der Tag herankam, war der Detektiv mit seiner Gemahlin verschwunden, und zwar unter Mitnahme der Kasse und deren Wertsachen, die man auf mehrere tausend türkische Pfund schätzt. In dem Kampfe zwischen der Liebe und seinen Dienstpflichten hatte erstere den Sieg davongetragen.

— Ein poetisches Dienstzeugnis wurde in Heldrungen in Thüringen von einem dortigen Bauerngutsbesitzer einem abgehenden Knechte in folgender Form ausgestellt:

„Inhaber dessen war ehrlich und treu,
Und nicht zu vergessen auch ruhig dabei,
Moralisch, gebildet, tugendhaft,
Ein Feind von Branntwein, musterhaft;
Fort ist er gegangen aus eigenem Willen,
Mehr Lohn zu empfangen, den Beutel zu füllen."

Landwirtschaftliche Winterschule Reutlingen.

Die landwirtschaftlichen Winterschulen in Württemberg haben die Aufgabe, der Schule entwachsene junge Leute, welche später Landwirtschaft treiben wollen, teils in den Kenntnissen, welche sie in der Schule erworben haben, zu befestigen und weiter zu führen, teils durch geeigneten Unterricht in der Landwirtschaft und ihren Hilfsfächern soweit auszubilden, daß sie die wichtigsten Vorgänge beim Betriebe der Landwirtschaft verstehen und insbesondere die in einer bäuerlichen Wirtschaft vorkommenden Verhältnisse richtig beurteilen lernen.

Diese Aufgabe soll in zwei Winterkursen mit der Dauer von etwa fünf Monaten — Anfang November bis Ende März — gelöst werden.

Nach dem Lehrplan gewährt zwar auch der Besuch eines einzigen Kursus einen bestimmt abgeschlossenen Unterricht, doch wird der gesamte Unterrichtsstoff erst durch den für einen zweiten Kurs vorgesehenen, in bestimmten einzelnen Fächern weiter führenden Unterricht erschöpft.

Die Unterrichtsgegenstände sind natürlich mit Rücksicht auf die verhältnismäßig kurze Unterrichtszeit und das dem Zweck der Schule angepaßte Lehrziel ausgewählt; auch werden sämtliche Fächer mit steter Bezugnahme auf die unmittelbare Anwendung in der landwirtschaftlichen Praxis und nur in dem Umfange gelehrt, daß dieselben von den Schülern nach ihrer Vorbildung verstanden und verarbeitet werden können. Als Unterlage für den Unterricht sollen gedrängt gehaltene Leitfäden benützt oder kurze Diktate gegeben werden, während höher gehaltene Vorträge und ausführliche Diktate grundsätzlich ausgeschlossen sind. Wo es irgend möglich ist, soll der Unterricht stets durch praktische Demonstrationen ergänzt werden.

Näheres über die einzelnen Unterrichtsgegenstände und das Ziel derselben enthält der Lehrplan, aus welchem hier im Auszug mitgeteilt wird: 1) Deutsche Sprache, wöchentlich 6 Stunden; 2) Schönschreiben, wöchentlich 2 Stunden; 3) Rechnen, 6 Stdn. wöchentl. (Prozent-, Zins-, Rabatt-, Gewinn- und Verlust-; Teilungs-, Gesellschafts- und Mischungsrechnungen) aus dem Gebiete der Landwirtschaft; 4) Geometrie und Feldmessen, 4 Stdn. wöchentlich; 5) Zeichnen, 3 Stdn. wöchentl.; 6) Physik, 3 Stdn. wöchentl., über Aggregatzustände, Eigenschaft der Körper, Kohäsion und Expansion, Adhäsion, die Schwerkraft, die Bewegung und ihre Hindernisse, Mechanik und Wärmelehre; 7) Tierkunde und Tierheilkunde, 3 Stdn. wöchentl., Anatomie und Physiologie, Hufbeschlag, Demonstrationen am lebenden und toten Tiere, Geburtshilfe, Behandlung von erkrankten landw. Haustieren, Gewährsmängel 2c.; 8) Landwirtschaft, wöchentl. 19 Stdn., Acker- und Pflanzenbau, einschließlich Chemie und Gesteinskunde, die Entstehung, Zusammensetzung und Eigenschaften des Bodens; die einzelnen Bodenarten und charakteristischen Merkmale derselben; die Bewässerung, Entwässerung und Bearbeitung des Bodens; die Gerätekunde; die Formbestandteile und Organe der Pflanzen; die Ernährung und Fortpflanzung derselben; die Düngung; die Saat; die Pflege der Pflanzen einschließlich einer Besprechung der landwirtschaftlich nützlichen und schädlichen Tiere, sowie der wichtigsten Pflanzenkrankheiten; die Ernte, Obstbau, Tierzucht, Betriebslehre und Buchführung.

Die tägliche Unterrichtszeit beschränkt sich in der Regel auf die Stunden von 8—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags. Am Abend eines jeden Werktages haben die Schüler in zwei Arbeitsstunden unter der Aufsicht und manchmal auch mit der Unterstützung eines Lehrers ihre schriftlichen Aufgaben anzufertigen und für den Unterricht sich vorzubereiten. Nach Bedürfnis können auch einzelne Unterrichtsstunden in die Zeit der Arbeitsstunden verlegt werden.

Die aufzunehmenden Schüler müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben, gut prädiziert sein und die für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten besitzen.

Die Anmeldung zur Aufnahme in die landwirtschaftliche Winterschule Reutlingen hat bei dem unterzeichneten Schulvorstand zu geschehen. Mit der Anmeldung sind die Schulzeugnisse, ein Geburtsschein und die Einwilligung des Vaters, beziehungsweise Pflegers, zum Besuch der Schule vorzulegen.

Die Aufgenommenen haben in der Regel in den ersten Kursus einzutreten. Ausnahmsweise können junge Leute mit besserer Vorbildung auch sofort in den zweiten Kursus zugelassen werden.

Für Kost und Wohnung haben die Schüler selbst zu sorgen; doch ist vielfach Gelegenheit vorhanden, dieselben gegen eine Vergütung von 150 bis 200 ℳ in guten Familien unterzubringen, worüber der Schulvorstand Landwirtschaftsinspektor Dr. Wiedersheim auf Wunsch nähere Auskunft erteilt.

An Schulgeld hat jeder Schüler für den einzelnen Kursus bei Beginn eines solchen den Betrag von 20—30 ℳ zu entrichten, welcher übrigens von verschiedenen landwirtschaftlichen Bezirksvereinen oder von Amtskörperschaften den aus den betreffenden Oberämtern stammenden Schülern wieder ersetzt wird.

Die Ausgaben für Bücher, Reißzeug, Zeichenbrett, Schreibmaterialien u. s. w. belaufen sich ebenfalls ungefähr auf 20—30 ℳ.

Der Gesamtaufwand für einen Kursus berechnet sich demnach einschließlich Wohnung und Verpflegung rund auf 200—250 ℳ. Es ist dies gewiß ein verhältnismäßig kleiner Aufwand im Vergleich zu der Ausbildung, zu deren Erwerbung jedem strebsamen Schüler in der landwirtschaftlichen Winterschule Gelegenheit geboten ist.

„Aus der bloßen harmlosen Neugier eines Matrosen," erwiederte ich.

Er wollte eben von Neuem sprechen, als ich meine Hand erhob, um mir für das, was ich noch hinzuzufügen beabsichtigte, Schweigen und geneigtes Gehör auszubitten, doch er, meine Geste als eine Drohung auffassend, fuhr ängstlich von seinem Sitz empor und stellte sich auf diese Weise als ein furchtsamer, feiger Bursche dar, der vielleicht eben deswegen umso mehr zu fürchten war. „Kapitän Vanderdecken," fuhr ich fort, „wobei ich meine Hand in der erhobenen Stellung ließ, damit er und sein Maat sich überzeugen möchten, daß ich keine Drohung im Sinn habe, „ich weiß nicht, auf was für niedrige und entehrende Anklagen Herr Van Vogelaar anspielen wollte. Ich bin ein Mann von Ehre, und ein Mann, der Ihnen sein Leben schuldet. Nun, ich hoffe, daß Ihre Sympathie für Britannien Ihr Ohr für die von Ihrem ersten Maat gegen meine Ehre als englischer Matrose gemachten unverantwortlichen Andeutungen taub machen wird."

Vanderdecken erwiederte auf diese Anrede nicht ein Wort, ja ich hätte nicht schwören mögen, daß er eine einzige Silbe davon vernommen. Van Vogelaar fiel auf seinen Sitz in die alte Stellung zurück, aus der er durch meine sich erhebende Hand aufgeschreckt worden, und aß gemächlich weiter. Imogene verließ bald darauf den Tisch und ging in ihre Kabine, während ich, der unfreundlichen, unangenehmen Gesellschaft des Maats und des geisterhaften Schweigens und der brennenden Blicke Vanderdeckens überdrüssig, mit einer Verbeugung gegen den Kapitän aufstand und auf das Deck stieg.

Ich schritt an dem Steuermann vorbei, ganz an das hintere Ende des Schiffes und lugte mit leidenschaftlicher Sehnsucht gedankenvoll nach dem fremden Segel aus. Es war während unseres Verweilens unter Deck nicht viel größer geworden, doch markierte sich seine Zunahme immerhin genügend, um mir Gewißheit zu geben, daß es uns mit tötlichster Sicherheit einholen würde, und ich rechnete aus, daß es, wenn der Wind günstig blieb, Nachmittags gegen drei oder vier Uhr bis auf Kanonenschußweite nahe gekommen sein müßte. Ich holte Vanderdeckens Glas noch einmal und rekognoszierte von Neuem.

Ich setzte das Instrument ab, nachdem ich mich vergewissert hatte, daß wir es augenscheinlich mit einem großen Schiff, dessen Bram- und Oberbramsegel ich deutlich unterschied, zu thun hatten. Die in mir bei dem Anblick des fremden Fahrzeuges wach gewordene Sehnsucht hörte auf, als ich an Imogene dachte. Wenn sich vielleicht dieses Schiff gar als das Werkzeug zu unserer Trennung ausweisen sollte! Ich hatte, um sie zu trösten, geprahlt, nichts von Vanderdecken zu befürchten, außer wenn er mich an dem ersten besten Ufer aussetze oder über Bord werfe denn ich verließ mich darauf, daß ein Schiff wie alle, sobald sie in diesem alten Gefährt den „Fliegenden Holländer" erkannten, mich anzunehmen verweigern würden. Aber wenn mich Vanderdecken nun vielleicht schon bei der bloßen Annäherung an ein Schiff über Bord stieß, es der Besatzung desselben überlassend, ob sie mich auffischen wollten oder nicht?

Gedankenverloren starrte ich in die Weite, bis ich mir der Gegenwart einer dicht an meiner Seite stehenden Person bewußt wurde. Es war Imogene. Auf der Wetterseite befand sich Van Vogelaar, der mit gekreuzten Armen und gesenktem Haupt augenscheinlich das näherkommende Segel überwachte.

„Wo ist der Kapitän?" fragte ich.

„Er raucht in der Kajüte seine Pfeife," antwortete Imogene.

„Jener Schurke dort ist zweifellos mein Feind," sagte ich.

„O, Alles wird noch gut werden, wenn Sie nur Ihre Wißbegier bemeistern wollen," erwiederte sie sanft. „Mein Glaube geht dahin, daß der Maat erbost ist, weil er meint, Sie seien über die Schätze des Schiffes unterrichtet, und daß er nur auf eine Gelegenheit wartet, sich Ihrer zu entledigen, damit Sie ja nicht etwas ersinnen möchten, sich derselben zu bemächtigen."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Liebenzell.

Holzabfuhr.

An die ungesäumte Abfuhr des noch im Walde liegenden vorjährigen Stammholzes wird hiemit erinnert.

Revieramt.

Calw.

Baumaterialien-Verkauf

im Oberamtsgefängnis-Gebäude am nächsten Samstag, den 20. September, um 11 Uhr, bestehend in Steinplatten, Backsteinen, Abzugsröhren 2c., von einem abgebrochenen Backofen.

Oberamtspflege.
Fechter.

17.9.90

Das Betteln

der Kinder wird neuerdings wieder von den Einwohnern durch Verabreichung von Gaben unterstützt. Es wird wiederholt bekannt gemacht, daß — soweit ein wirkliches Bedürfnis vorliegt — arme Kinder jeden Tag bei dem hiezu aufgestellten Kürschner Deuschle genügende Brotgaben erhalten. Unterstützungen im Wege des Bettels in den Häusern haben wie die Erfahrung lehrt, hauptsächlich die Wirkung, die sittliche Verwahrlosung dieser Kinder zu fördern.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Althengstett.

700 Mark

sind bei der Stiftungspflege bis Anfang Oktober zum Ausleihen parat.

Privat-Anzeigen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme an dem schweren Verluste unserer l. Mutter, Schwester und Tante

Emma Englert,

sowie für die vielen Blumenspenden, insbesondere auch den Herren Ehrenträgern und der so ehrenvollen Leichenbegleitung sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auktion.

Am kommenden **Montag, vormittags von 8 Uhr an**, beabsichtigt der Unterzeichnete wegen Wegzugs nach Amerika nachstehendes gegen bare Bezahlung im Wege der Auktion zu verkaufen:

einige Bücher, 1 vollständiges, besseres Bett, Küchengeschirr, Schreinwerk und allerlei Hausrat, sowie auch einen 2rädrigen Karren.

Sämtliche Gegenstände sind noch wie neu.

Gustav Palmer,
Metzgergasse.

Neue holländische

Vollheringe

empfiehlt

Chr. Moersch.

Dunghaare

sind zu haben bei

Fr. Gärtner, Rotgerber.

Hochzeits-Einladung.

Alle werten Freunde und Bekannten von Stadt und Land laden wir zu unserer am **Samstag, den 20. und Sonntag, den 21. Sept.**, stattfindenden Hochzeit in unser elterliches Haus freundlich ein.

Carl Bulmer.
Luise Beißer.

Zimmermädchen

gesucht.

Gesucht wird sogleich oder später ein tüchtiges, braves Mädchen im Alter von 20 bis 24 Jahren für Zimmerdienst und Hausgeschäfte.

Auskunft erteilt

Frau Kuom,
Hotel Waldhorn.

Wohnung

von 2—3 Zimmern mit Küche und Beigelaß, in der unteren Stadt gesucht für kinderlose, ruhige Leute.

Näheres bei der Exped. ds. Blattes.

„Morituri te salutant."

Ein bedeutender, höchst spannender Roman

von

Fr. Jacobsen

beginnt am 1. Oktober im

Quellwasser

für's deutsche Haus.

Illustr. Wochenschrift

1 M. 50 Pf.

vierteljährlich.

(Jeder Familie warm zu empfehlen.)

Georg Wiegand's Verlag
in Leipzig.

Beste Bezugsquelle.

Das große

Bettfedern-Haus

B. BENJAMIN
in Altona bei Hamburg,
gr. Johannisstrasse 89

versendet zollfrei unter Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue
Bettfedern für nur **60 ₰** pr. Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1,25 ℳ „ „
prima Halbdaunen 1,60 u. 2 „ „ „
prima Ganzdaunen
nur **2,50 u. 3** „ „ „

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt.
Verpackung wird billigst berechnet.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt
einschläfig 20 und 30 ℳ,
zweischläfig 30 und 40 ℳ.

Gute, reelle und prompte Bedienung wird zugesichert und **tausche Nichtgefallendes** um.

Asphalt,

Asphaltdachpappe, Asphaltröhren, Isolierpappen und Tafeln, Holz-Cement, Dachtheer, Carbolineum für Holzanstrich.

Richard Pfeiffer. Stuttgart,
Asphalt- und Theerprodukten-Fabrik.

Todes-Anzeige.

Unseren l. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser l. Vater, Groß- und Schwiegervater

Friedrich Müller, Tuchmacher,

heute mittag 1 Uhr von seinem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Beerdigung Donnerstag mittag 4 Uhr.
Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Calw, den 16. September 1890.

Mein Lager in

Koch- und Regulier-Füllöfen

nach den neuesten Modellen

ist wieder sortiert und empfehle solches geneigter Abnahme.

Carl Herzog.

Filzhüte

zum Färben und Façonieren besorgt bestens

Pauline Heldmaier.

Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. — Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung und Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pf.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel**, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in

Calw: Apotheker **G. Stein**; in Liebenzell: Apotheker **Staib**; in Teinach bei Apotheker **Jul. Kopp.**

Am nächsten **Samstag, den 20. ds.**, bringe ich schöne

Luxemburger

Schweine

ins **Gasthaus z. Hirsch** in **Calw** und setze solche billig dem Verkauf aus.

Konrad Däuwel,
Schweinehändler.

Ein freundliches, heizbares

Zimmer

mit Zugehör ist sogleich oder bis Martini zu vermieten.

Bäcker Haydt, Ledergasse.

Ein schönes

Faß,

328 Liter haltend, ist zu verkaufen.
Wo? sagt die Red. d. Bl.

Gechingen.
Freitag, den 19. Sept.

Kalkausnahme,

rote Ware jeder Gattung, sowie feuerfeste **Backsteine** und **Herdplatten**, beste Ware, liefert billigst

S. Vetter.

Schön gearbeitete

Holzkoffer

empfiehlt

Chr. Moersch.

Saisontheater in Calw.

Im Saale des Hrn. J. Dreiß.

Freitag, den 19. September 1890.

Neuntes Ensemble-Gastspiel des Teinacher Kurtheaters.

Auf vielseitiges Verlangen:

Der Raub der Sabinerinnen.

Original-Lustspiel von Franz und Paul v. Schönthan.

P. T. Obiges Lustspiel, welches zu den besten der Theaterlitteratur gehört, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum bestens. Wer sich ein paar vergnügte Stunden bereiten will, versäume die Aufführung nicht. Indem ich einem zahlreichen Besuche entgegensehe, bemerke ich, daß nur noch 2 Vorstellungen stattfinden.

Hochachtungsvollst

Fr. Kersebaum, Direktor.

In Vorbereitung:
Der Millionenfritz von Calw.
Cornelius Voß.

Sonntag, den 21. September.
Kindervorstellung:
Rübezahl, der große Berggeist.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.